

# Kunsträume sollen keine Wunschträume bleiben

■ ESSLINGEN: Künstlergespräch in der Galerie Im Heppächer zeigt Handlungsbedarf für die bildende Kunst

VON PETRA WEBER-OBROCK

Präsenz bewiesen haben regionale Künstler nicht nur beim Kulturfest „Stadt im Fluss“ am vergangenen Wochenende. Derzeit zeigen 37 Kunstschaaffende ihre Werke auch in der Esslinger Galerie Im Heppächer. Land in Sicht also für die regionale Kunstszene? Oder gar eine Stadt, in der die Kunst von Lebendigkeit und Entwicklungspotential kündigt, wie es die Galeristin Susanne Lüdtke vorschlug? Davon ist Esslingen offenbar weit entfernt. Während eines Gesprächs unter dem Motto „Landunter oder Oberwasser?“ zwischen Künstlern, Vertretern der Verwaltung und Galeristen zeigte sich, dass in Esslingen noch immer Atelierräume und Ausstellungsmöglichkeiten für professionell arbeitende Künstler fehlen.

## Kunst will neues Terrain erobern

Eine Verschärfung der Arbeitssituation bildender Künstler hat sich durch die Aufgabe der städtischen Trägerschaft für die Ateliers im Lorch-Areal und die Umwidmung des Schwörhauses ergeben. Die Kunstszene als Stiefkind der Kulturförderung? Sogar Kulturbürgermeister Markus Raab konstatierte während des Künstlergesprächs in der Galerie Im Heppächer ein Defizit. „Bildende Kunst kam als Thema in den letzten Jahren nicht vor“, sagte er und trat dafür ein, neues Terrain für diese Sparte zu gewinnen. Dieser Aufgabe hat sich der Verein „Artgerechte Haltung“ verschrieben, der seit drei Jahren besteht und 27 Mitglieder hat. Er bil-



Künstler, Galeristen und Vertreter der Stadt diskutierten engagiert über Probleme der Kunstszene. Foto: Weber-Obrock

det ein Netzwerk, das sich für bezahlbare Ateliers und Ausstellungsmöglichkeiten einsetzt. „Man muss etwas tun“, sagte sein Sprecher Tim Stefan Heger. „Ich habe das ewige Gejammer satt“, schoss der Esslinger Bildhauer Helmut Stromsky quer. Künstler seien Einzelkämpfer, die sich auf ein Leben als Freiberuf-

ler eingelassen hätten. „Wir brauchen keinen Blindenhund, sondern die Bereitschaft, die Kunst mit zu unterstützen“, widersprach Heger. Die drei anwesenden Vertreter der Gemeinderatsfraktionen, Petra Schaback (Grüne), Edward-Errol Jaffke (CDU) und Richard Kramartschik (SPD), begrüßten es, dass der

Verein „Artgerechte Haltung“ als Ansprechpartner dienen kann. Gegen eine umfassende Förderung spricht laut Jaffke im Moment allerdings die Finanzsituation der Stadt. Schaback und Kramartschik unterstützten die Forderungen der Künstler weitgehend. Horst Wöhrle, ehemals Kommunikationsdesigner an

der Stuttgarter Kunstakademie, regte derweil an, brachliegende Industriegebäude vorübergehend als Ateliers zu nutzen. Ihr Zustand müsse nicht optimal sein. Wie die Stadt mit solchen Räumlichkeiten umgeht, davon können Petra Pfirmann im ehemals städtischen Atelier im Lorch-Areal und Gila Hirth aus dem Drachenpalast ein Lied singen. Nicht nur die Nachbarn des Drachenpalastes, sondern auch bauliche Mängel und Brandschutzauflagen haben sich bei beiden Gebäuden als in Esslingen unüberwindliche Stolpersteine erwiesen. Auch Ausstellungsräume seien in der Stadt Mangelware, wurde beklagt.

## Galeristen brauchen Unterstützung

Neben den Städtischen Galerien, die sporadisch regionale Künstler auf der Agenda haben, gibt es noch die Galerie Im Heppächer und die Galerie 13, die sich den Künstlern aus Stadt und Umgebung widmen. Die Galerie im Heppächer kommt jedoch spätestens im Jahr 2011 auf den Prüfstand, wenn der Mietvertrag mit der Stadt ausläuft. „Wenn die Last weiterhin allein auf unseren Schultern ruht, können wir das nicht weiter machen“, sagte Susanne Lüdtke, die sich die Galerieleitung mit Roland Bachofer teilt, im Gespräch mit der EZ und regte ein neues, gemeinschaftliches Konzept für die ehemalige Synagoge im Heppächer 3 an. „Das Haus muss für die Kunst erhalten bleiben.“

■ Die Ausstellung „Nah am Wasser“ ist noch bis zum 4. Oktober mittwochs bis sonntags von 15 Uhr bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet.